

Schriftleitung: Prof. Dr. Willehad Lanwer, Zweifalltorweg 12, 64293 Darmstadt
Tel.: 06151-879881, FAX: +49 6151-879858, E-Mail: lanwer@vds-hessen.com

Ständige Mitarbeiter: Prof. Dr. Helga Deppe, Frankfurt a.M. – Prof. Dr. Georg Feuser, Zürich – Prof. Dr. Christiane Hofmann, Gießen – Prof. Dr. Wolfgang Jantzen, Bremen – Prof. Dr. Reimer Kornmann, Heidelberg – Prof. Dr. Rudi Krawitz, Koblenz – Dr. med. Horst Lison, Hannover – Prof. Dr. Holger Probst, Marburg – Prof. Dr. Helmut Reiser, Hannover – Prof. Dr. Peter Rödler, Koblenz – Prof. Dr. Alfred Sander, Saarbrücken – Prof. Dr. Ursula Stinkes, Reutlingen – Prof. Dr. Hans Weiss, Reutlingen – Wienke Zitzlaff, Hannover

Inhaltsverzeichnis

Willehad Lanwer Editorial	227
Albrecht Rohrman, Johannes Schädler Schwerter zu Pflugscharen? Zur Konversion von Großeinrichtungen für Menschen mit Behinderungen im Zusammenhang der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention	230
Daniel Franz De-Institutionalisierung als Gegenstand der behindertenpädagogischen Diskussion Eine sekundäranalytische Betrachtung zu De-Institutionalisierung und Enthospitalisierung	248
Laurenz Aselmeier Umbrüche in der Arbeit mit Menschen mit Behinderungen Herausforderungen aus dem Blickwinkel der Fachverbandsarbeit	265
Christian Reutlinger/Eva Lingg Der ambivalente Charakter von Barrieren Zum reflexiven Umgang mit Barrierefreiheit in der (sonder-)pädagogischen Gestaltung	277
Fabian Kessl Sozialraumorientierung – einige Anmerkungen zur Diskussion	290
Buchrezensionen	303
Behindertenpädagogik in Hessen	



Behindertenpädagogik in Hessen

Schwerpunktthema: »Inklusion«

Claudia Federolf

Einblicke in die Unterrichtsplanung und Organisation einer themenorientierten Einheit und ihrer Einbindung in den Schulalltag mit dem Ziel, einen *Unterricht für alle Kinder* zu ermöglichen

322

Impressum

336

* * *

Frank Krause, Maja Storch: Ressourcen aktivieren mit dem Unbewussten. Manual und ZRM-Bildkartei. Huber Verlag 2010. Manual mit 101 Seiten. Bildkartei mit 64 Motiven. € 119.

Ziel des vorliegenden Trainingswerkzeugs ist die Aktivierung persönlicher Ressourcen. Klienten soll geholfen werden ihren eigenen Weg zu finden, die eigenen Ressourcen zu entdecken und Fähigkeiten zu erlangen, Ressourcen zu aktivieren, die zielorientiertes Handeln ermöglichen. Dabei werden die eigenen Selbstmanagementfähigkeiten entwickelt. Zur Klärung von Bedürfnissen sollen auch unbewusste Bedürfnisse einbezogen werden. Grundlage der vorliegenden Bildkartei ist das Zürcher Ressourcen Modell (ZRM), eine Methode zur gezielten Entwicklung von Handlungsspielräumen. Das Zürcher Ressourcen Modell ist ein Selbstmanagement-Training, das in den 90er Jahren von Maja Storch und Frank Krause entwickelt worden ist. In der Theorie zum Modell wurden Erkenntnisse aus den Neurowissenschaften mit motivationspsychologischen sowie psychoanalytischen Theorieaspekten verbunden.

Das vorliegende Manual besteht aus zwei Teilen. Im ersten werden die theoretischen Grundlagen dargelegt. Das Zürcher Ressourcen Modell stützt sich in einer motivationspsychologischen Perspektive auf das Rubikonmodell der Handlungsphasen von Heckhausen und Gollwitzer, dessen ursprüngliche Form mit vier Phasen um eine vorgeschaltete Phase erweitert wurde und in der Neuformulierung als Rubikon-Prozess beschrieben wurde. In der ersten Phase geht es um die Bedürfnisse, die als die unbewusst vorhandenen Wünsche und Antriebe verstanden werden. Aus diesen sollen im zweiten Schritt die bewussten Motive werden. Als Schritt über den Rubikon wird der Schritt vom Motiv zur Intention bezeichnet. Dazu ist motivational ein starker emotionaler Impuls nötig, um das angestrebte Ziel anzugehen. Das Abwägen ist beendet und ein klar definiertes Ziel wird angestrebt. Diese Systematik, bei der Aufgaben der Reihe nach angegangen werden, soll helfen im vielschichtigen Geschehen von Psychotherapie oder Coaching den Überblick zu behalten. Das Erfassen unbewusster Bedürfnisse erfolgt über die Arbeit mit Bildern. Diese Bilder haben ausschließlich ressourcenhaltige Inhalte und sind folglich mit positiven Gefühlen gekoppelt. Weil Farbfotos besonders starke Reaktionen des Unbewussten hervorrufen, besteht die ZRM-Bildkartei überwiegend aus Farbfotos. Eine weitere Besonderheit des Verfahrens besteht in der Auswahl der Bilder, die nicht rational erfolgt, sondern mit den somatischen Markern. Die Somatische Marker-Theorie, die auf eine Arbeit des Hirnforschers Antonio Damasio (1994) zurückgeht, ist ein weiterer Grundpfeiler der Theorie des Zürcher Ressourcen Modells. Ein somatischer Marker ist eine automatische Körperreaktion und signalisiert eine emotionale Befindlichkeit. Er kann als Warnung dienen oder beispielsweise als Startsignal für eine Handlung. Durch dieses – umgangssprachlich ausgedrückt – »gute Bauchgefühl« können unbewusste Bedürfnisse hervorgeholt und die Motivation gesteigert werden. Im zweiten Teil des Manuals geht es um die praktische Anwendung. Beim ZRM-Training werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer darauf geschult, auf positive somatische Marker bei sich selbst und bei anderen Teil-

nehmern zu achten, um so diesen emotionalen Impuls zu erkennen, der den Schritt über den Rubikon erleichtert. Die Bildauswahl aus der Kartei mit 64 Motiven soll gefühlsmäßig und nicht durch den Verstand passieren. Im Gruppentraining wählt jeder Teilnehmer nach einer Entspannung dasjenige Bild aus, das ihn emotional am stärksten positiv anspricht. Dann geht es an die Entschlüsselung der Bilder. Zuerst werden dann Ideen zum betreffenden Bild von anderen Menschen gesammelt und in einen Ideenkorb gegeben. Im Folgenden wertet die Hauptperson, die das Bild ausgesucht hat, die Ideen anhand der eigenen somatischen Marker aus und verbindet die eigene Auswahl aus dem Ideenkorb mit ihren bewussten Vorstellungen, die das Bild bei ihr erzeugt hat. Damit entsteht eine tiefer gehende Vorstellung darüber, worin ein wichtiges aktuelles Lebensthema bestehen könnte. Beispiele für Themen dieses Arbeitsschritts sind Teilnehmer-Themen wie »Balance zwischen Beruf und Privatem« oder »Stark sein, schwach sein dürfen«. Damit ist die Arbeit mit der Bildkartei und dem Ideenkorb beendet. Die weiteren Schritte des ZRM-Trainings sind in dem Buch von Frank Krause und Maja Storch (2007) beschrieben. Es wird ein Motto-Ziel auf der Haltungsebene entwickelt, ein Ressourcen-Pool aufgebaut und es werden Ausführungsintentionen festgelegt. Ein weiterer Schritt ist Embodiment, das als Verkörperung oder Körperhaltung verstanden werden kann, bei der der Geist als komplex in seine Umwelten eingebettet gesehen wird und wechselwirkt. Wie ein gesundes Embodiment selbst gemacht werden kann, ist ausführlich im Buch von Maja Storch et al. (2010) beschrieben.

Im Manual des vorliegenden Buches werden die einzelnen Schritte im Umgang mit der Bildkartei ausführlich und anschaulich erläutert. Dem Leiter werden Vorschläge für Anweisungen und Instruktionen gegeben. Des Weiteren werden im Manual Vorgehensweisen in speziellen Settings wie dem Einzelcoaching oder in Großgruppen gegeben. Im Internet können unter www.zrm.ch weitere wichtige Informationen zum Verfahren nachgelesen werden und es stehen Aufsätze mit vielen verschiedenen Inhalten zum Herunterladen zur Verfügung.

Literatur

Damasio, Antonio R. (1994). *Descartes' Error. Emotion, Reason, and the Human Brain*. New York: G. P. Putnam's Sons. – Storch, Maja & Krause, Frank (2007) *Selbstmanagement – ressourcenorientiert. Grundlagen und Trainingsmanual für die Arbeit mit dem Zürcher Ressourcen Modell ZRM*. Bern: Huber Verlag. – Storch, Maja, Cantieni, Hüther, Gerald, Tschacher, Wolfgang (2010). *Embodiment. Die Wechselwirkung von Körper und Psyche verstehen und nutzen*. Bern: Huber Verlag.
(Joachim Koch, Bad Oeynhausen)

* * *